

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auspostämtern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezugs 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonnr. 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6gepaltenen Korrespondenzen oder deren Raum 20 Pf., für Adressen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Sorten und Resten außerhalb des Zeitraums 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg. Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 68

Freitag, den 21 März 1913.

153. Jahrgang.

Zum Karfreitag.

„Ich bin durch die Welt gegangen und die Welt ist schön und groß, und doch zieht mein Verlangen mich weit von der Erde los!“ — Das ist der Gedanke, der an diesem ersten Tage durch die Herzen der Menschen geht. Das ist es, was die Menschen heute in die Kirchen zieht. Die Herzen sind bereit, sich für Jesus und sein Evangelium zu öffnen. Wie oft wird heute der Name Jesu ausgesprochen! Aber wer kennt ihn selbst, wer liebt ihn, wer folgt ihm nach? Unser Leben und Treiben ist eine beständige Verflüchtigung zur Oberflächlichkeit. Aber wir wollen heute am Karfreitag nicht oberflächlich sein, wir wollen auf die ewigen Stimmen hören. Was für ein Wort aus der Leidensgeschichte macht uns den tiefsten Eindruck?

Es wird berichtet, daß Jesus am Kreuz noch siebenmal den Mund aufat. Kostbarer Besitz für die Christenheit: diese sieben Kreuzesworte! Sie sind so einfach, ganz natürlich veranlaßt, und sie sind so inhaltreich und ertauschend. Wir haben in ihnen ein Kompendium seines Lebens, den tiefen Abgrund seines Leidens, den Sieg der Erlösung.

„Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ — Das ist das erste Wort, zu dem er, der Getreuzigte, den Mund aufat, als er seine Gegner und die Soldaten und die Knechte und die Neugierigen um sein Kreuz verammelt sieht.

Wie war es möglich, daß sie ihn, den Unschuldigen, ans Kreuz brachten! Er war umhergezogen und hatte wohlgetan. Sie wußten, daß er es gut meinte. Aber er störte sie in ihrer Art Frömmigkeit und in ihrer Verkehrtheit. Sie hätten ja ganz umlernen und ihr Leben von Grund aus ändern müssen, wenn er Recht gehabt hätte. Das aber ist uns Menschen das allerunangenehmste: unter Leben ändern. Lieber geben sie ihm Unrecht. Abhüteln ließ er sich nicht, zur Ruhe ließ er sich auch nicht bringen. So folgte bei ihnen ein Schritt nach dem anderen. Ihre Feindschaft steigerte sich, bis zuletzt dieses fürchterliche Ereignis daraus wurde: die Kreuzigung eines Unschuldigen. Ein Ereignis, so fürchterlich, daß die Welt es nie vergessen kann.

Nun stehen die Menschen da und sehen zu, wie er gekreuzigt wird, und sind neugierig, wie er sich nun wohl äußern wird. Und Jesus sieht diese gefüllte Menge ringsum und — schilt sie nicht. Sie sind ja schon so oft gekostet worden, das macht ihnen keinen Eindruck auf sie. Er verflucht sie nicht. Sie sind schon hundertmal verflucht worden und haben es bald wieder vergessen. Sondern er spricht: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Das ist etwas völlig Unerwartetes. Darauf können sie nichts antworten. Darüber kann man nur nachdenken. Kommt, auch wir wollen hingehen und darüber nachdenken. Wissen wir, was wir tun? Ach, viele, viele unüberlegte Dinge haben wir schon getan und haben sie bitter bereut. Aber ein Mensch kann nichts umgehen machen. Wie wollen wir denn mit der Vergangenheit fertig werden? — Das ist die Botschaft des Karfreitags an die Welt und an dich: Es gibt eine Vergebung. Denn das Wort am Kreuz ist nicht ungehört im Weltall verflungen, sondern es hat immer seine Wirkung, das Wort: Vater, vergib ihnen!

Zum Tode des Königs von Griechenland.

Die erste Frage, als das Attentat gegen den König bekannt wurde, lautete: Weshalb ist der Mord geschehen? Man vermutete die Tat eines Türken, eines Bulgaren oder eines geistig Minderwertigen. In Wirklichkeit wird es sich wohl um einen Anarchisten handeln und der König das Schicksal des Königs Humbert und des Präsidenten Carnot teilen.

London, 19. März. Nach hier von Saloniki eingelaufenen Depeschen wurde der König der Hellenen nachmittags um 5 Uhr 15 Min. erschossen und war eine halbe Stunde später eine Leiche. Seit seinem triumphierenden Einzug in Saloniki pflegte der König jeden Nachmittag einen Spaziergang zu machen, entweder nach dem berühmten „Weißen Turm“ oder nach der Kavalleriekaserne bei Lesser Karaburum. König Georg setzte volles Vertrauen auf die Loyalität der Bevölkerung und pflegte nur von einem Adjutanten begleitet zu sein. Seine Umgegend teilte dieses Vertrauen nicht, und man drang häufig darauf, daß der König sich nicht ohne Leibgarde öffentlich zeige, aber es war vergebens. Vor einigen Tagen wurde Befehl gegeben, daß vier Genarmen dem König in gewisser Entfernung auf seinen Spaziergängen folgen sollten. Dies war ihm jedoch zu lästig, daß man die Zahl der Genarmen auf zwei beschränkte, die nur in großer Entfernung folgen durften. Gestern nachmittags kehrte der König, begleitet von seinem Adjutanten Dierken Franzulis, von einem Spaziergang nach dem „Weißen Turm“ zurück. Er war in der besten Laune und sprach mit Oberst Franzulis über die Erfolge der griechischen Armee und nannte die Einnahme von Saloniki und Janina die glänzendsten Ereignisse seiner 50jährigen Regierung. „Morgen“, fuhr er fort, „werde ich die Dreadnought „Goeben“ besuchen, und das deutsche Kriegsschiff wird den König der Griechen hier in Saloniki ehren. Das

erfüllt mich mit großer Freude und Zufriedenheit“. Das waren des Königs letzte Worte. Kaum waren sie über seine Lippen gekommen, als von hinten ein Schuß knallte. Oberst Franzulis wandte sich um und faßte die Hand des Attentäters, der im Begriffe war, einen zweiten Schuß abzufeuern. Der Oberst brachte den eigenen Körper zwischen den verwundeten König und den Attentäter, rang mit diesem um die Waffe und hatte ihm fast die Kehle zugeknipst, als die beiden Genarmen herbeieilten und den Mörder gefangen nahmen. Unerwartet war der König tödlich getroffen zu Boden gefallen. Man legte ihn in eine schnell zur Stelle gefahrene Kutsche. Sein Kopf ruhte auf dem Arm. Er atmete schwer, und ehe das Hospital erreicht werden konnte, war das Leben erloschen. Der Schuß, der aus kaum zwei Schritten Entfernung abgefeuert worden, war im Rücken unter dem Schulterblatt eingedrungen und durch den Magen gegangen. Es war eine starke Blutung eingetreten, und das mit Diamanten besetzte Kreuz, das der König stets an einer Kette um den Hals trug, war ganz naß und rot. Der Attentäter, ein Grieche namens Alexander Sfinas, ist ein geistig beschränkter Mensch, der angibt, durch Not und Krankheit zum Sozialisten geworden zu sein. In Saloniki hat der Mord den tiefsten Eindruck gemacht. Überall fanden sich Gruppen zusammen, die das Attentat in gedämpften Stimmen besprachen. Die Truppen, die dienstfrei waren, kehrten sofort in ihre Kasernen zurück, alle Läden und Cafés wurden geschlossen, und die Straßenbahnen stellte den Betrieb ein. Alle Lichter erloschen, und die Stadt trauert um den Verlust eines Herrschers, der sich in so kurzer Zeit in allen Klassen der Bevölkerung beliebt gemacht hat.

Rom, 19. März. Der Triester Korrespondent des „Corriere d'Italia“ telegraphiert: Serbien, Griechenland und Montenegro haben ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen zu dem Zweck, Albanien unter sich aufzuteilen. Die Reize Benizelos nach Belgrad, die dieser vor einiger Zeit ausrief, sei nur deshalb erfolgt, um die Aufstellung Albaniens zwischen den drei Ländern genau festzulegen. Die Allianz ist auch bereits praktisch in Tätigkeit getreten. Die Einnahme von Janina, bei welcher ferbische Truppen mitgeholfen haben, beweist dies zur Genüge. Obgleich die Tatsache, daß die ferbische Regierung weitere Verstärkungen nach Shutat entsandt habe.

Saloniki, 19. März. König Georg von Griechenland sollte heute in seiner Eigenschaft als Admiral der deutschen Flotte den Panzerkreuzer „Goeben“ besichtigen. Man hatte dort schon alles für seinen Besuch vorbereitet. Komteradmiral Trummer und

Schwester Carmen.

Roman von Gisbeth Nordart.

Ein unfähig schmerzlicher Blick Hellas stog zu Carmen hin: „Sie würden es besser verstehen, das Kind zu erziehen — aber vielleicht — vielleicht — kommt die Zeit bald —“

„Frau Brinmann“, schrie Carmen jetzt entsetzt auf. „Wie sprechen Sie nur?“

Hella wies auf einen Stuhl an ihrer Seite.

„Bitte, setzen Sie sich zu mir — dazu lieh ich Sie ja zu mir kommen, um Ihnen alles zu sagen, was auf meiner Seele lastet, wie einst Schwester —“ ihre Stimme nahm jetzt einen heiseren Klang an — „ich bin krank — sehr krank — ich fühle, daß mir nicht mehr lange Zeit vergönnt sein wird — und es ist vielleicht besser so — Das wäre ein Ausweg aus allen den Konflikten, unter denen ich jetzt so entsetzlich leide —“

„Was — was fehlt Ihnen — sagen Sie mir alles. — Sie können doch nicht auf einmal sterbenstranck sein, wo ich Sie noch zuletzt so blühend und gesund sah?“ fragte Carmen erschrocken und zweifelnd.

„Der Arzt spricht von einem zerrütteten Nervensystem, von einem Verbrauch der Herzfähigkeit“, erwiderte Hella resigniert. „Es wäre ja kein Wunder, nach alledem, was ich gelitten und durchgemacht habe —“

„Ihm meinetwillen — ich allein trage die Schuld!“ entfuhr es Carmen jetzt.

Hella schüttelte den Kopf.

„Nein — nein — nicht Sie — ich allein habe es mir zuzuschreiben. Daß Sie eine Rolle dabei spielen sollten, war — Schicksal, und auch ohne Sie — es wäre nicht viel anders gekommen. Ich habe Sie anfangs gehaßt, alle beide — ja, das gebe ich zu. Als er mir so unumwunden sagte, daß er eine andere liebe und ich erriet, wer die andere war, als er die Schei-

dung von mir verlangte, zu der er Tags zuvor schon die nötigen Schritte in Mailand getan hatte, um — diese andere heiraten zu können — da habe ich getobt und geschrien und mein Recht verlangt — ich weigerte mich, in die Scheidung zu willigen, ich türmte alle Gegenstände auf und — sagte, Scheinbar wenigstens. Er räumte mir meine Mutterrechte ein, aber er wollte nichts von einem gemeinsamen Zusammenleben wissen. So lebten wir, das Kind und ich, in Genf — er in Lugano. Hella aber litt unter der Trennung vom Vater; sie hatte sich ohnehin schwer an mich gewöhnt und in mir zuerst nicht die Mutter sehen wollen. Hartungen verlangte, daß das Kind nach wie vor nach Lugano käme. Das aber war eine Tortur für mich, es so oft herzugeben, und mitkommen durfte ich nicht. Ich bot und beschwor ihm, das Kindes willen ein gemeinschaftliches Leben zu führen, wenigstens den Versuch dazu zu machen. Nach langem Kampfen willigte er endlich ein und kam nach Genf, während er das Sanatorium seinem Witzgenossen überließ. Der Versuch scheiterte kläglich. Was einmal gerissen ist, fittet sich nicht wieder zusammen. Täglich machten wir diese Erfahrung, und immer fäher und feindseliger standen wir uns gegenüber. Es war ein unerträglich Zustand, ein gegenfeitiges Aufreiben unserer körperlichen und seelischen Kräfte. Argwöhnisch beobachtete ich seine Schritte und konnte mich nicht enthalten, ihm seine Liebe vorzumeren — es gab wieder bitterböse Wuttritte, die er in Hella's Gegenwart kurz abzumischen verstand, die aber um so tiefer in mir nachwirkten. Ich wurde mir immer deutlicher bewußt, daß mich nichts mehr zu ihm zog, aber ich wollte mein Recht. Schließlich machte Hartungen einen Versuch. Er verkaufte sein Sanatorium in Lugano, das jetzt Familienpension geworden ist, und nahm die Stelle als Leiter eines Sanatoriums in einem Borort von Berlin an. Mit seinen Plänen machte er mich erst bekannt, als sie bereits feststanden. Ich konnte nichts mehr dagegen einwenden und hatte auch die Kraft dazu verloren.

So siedelten wir Anfang Januar nach Berlin über, während Hartungen im Sanatorium Wohnung nahm. Jede Woche schickte ich ihm Hella hinaus mit dem Kinderkräulein. Wir gebrauchten die Ausrede, daß er seines Sanatoriums wegen dort und wir, Hella's Schule wegen, hier wohnen müßten. Aber natürlich fällt es bereits auf, meiner Wirrin, den Dienboten und nicht zuletzt Hella. Sie ist viel zu klug und gewandt, und stellt fast täglich verwundernde Fragen. Ich weiß bald nicht mehr, womit ich ausweichen soll und kann mich nicht entschließen, dem Kinde die Wahrheit zu sagen. Aber unbarmherzige Menschen werden es schnell genug aufklären. Ich lebe in einer beständigen Angst davor, denn Hella hängt an dem Vater mit schwärmerischer Zuneigung, und wenn es hieße: er oder ich, würde sie sich auf seine Seite stellen. Mich aber von neuem von ihr zu trennen, wäre für mich der Untergang. Sie ist mein einziger Trost und meine einzige Freude. — Diese beständigen Kämpfe, die Angst und Aufregung haben meine Nerven derart geschwächt, daß ich nicht mehr im Stande bin, diesen Zustand länger zu ertragen. Einen anderen Arzt zu befragen, wäre über meine Kräfte gegangen. So hielt ich mich gewaltsam aufrecht und täuschte das Kind, damit es dem Vater nichts verriet von meiner Krankheit. Wie eine Erlösung begrüßte ich eine Reise, die er jetzt unternahm, und die ihn für viele Wochen fern halten würde. Damit war es auch mit meiner Selbstbeherrschung vorbei. Ich klappte vollständig zusammen und ließ nun endlich einen Arzt holen. Er empfahl mir strengste Ruhe, und ich sollte eine Pflegerin nehmen. Da dachte ich an Sie. Meine Kräfte nehmen von Tag zu Tage ab — ich fühle, wie langsam, aber stetig sich alles in mir schwindet — da — mußte ich Sie noch einmal preden — Ihnerr — mein Kind — ans Herz legen — ein frohendes, heißeres Schluchzen erstikte fast ihre Worte — „wenn ich nicht mehr bin —“

(Fortsetzung folgt.)

Kommandant Philipp waren, wie bereits gemeldet, schon vom König Georg in Audienz empfangen worden. Noch wenige Minuten vor dem Attentat hatte der König im Gespräch zum Obersten Frangulis unter Hinweis auf den eben angekommenen Kreuzer gesagt: „Das ist das erste Kriegsschiff, das hier einen Besuch macht. Deutschland wird also die erste Macht sein, die mich in griechischen Saloniki als Souverän begrüßt.“ Der Tod König Georgs hat den Besuch verhindert und auf der „Goeben“ allgemeine Trauer hervorgerufen. Auch alle übrigen fremden Kriegsschiffe und Konsulate haben ihre Flaggen auf Halbmast gehißt. Die Behörden haben besondere Vorkehrungen für die öffentliche Sicherheit getroffen.

Berlin, 19. März. Nach den hier an zuständiger Stelle vorliegenden Meldungen über die Ermordung des Königs von Griechenland kann es als ausgeschlossen gelten, daß der Mord von einem Bulgaren ausgeführt ist. Der Name des Attentäters steht allerdings noch nicht fest; neben dem in Athener Depeschen bezeichneten Namen Schinas wird noch ein anderer Name angegeben, der aber auch nicht bulgarisch ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mörder ein Grieche und haben bei dem Mord anarchistische Motive mitgespielt. Unter diesen Umständen hält man in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen irgend eine Einwirkung des Mordes auf die politischen Verhältnisse auf dem Balkan für ausgeschlossen. — Nach Mitteilungen aus griechischen politischen Kreisen ist der Mörder ein bekannter Anarchist. — Augenzeugen des Attentats berichten noch folgende Einzelheiten: Der Mörder hielt sich an der Ecke der Dreieinigkeits- und der Feldstraße bei dem Polizeikommissariat verborgen. Der König kehrte von seinem Spaziergang zurück und ging auf den Palast zu. Als er die Straße überschritt, schoß der Attentäter aus zwei Schritten Entfernung aus seinem Revolver auf ihn. Beim ersten Schusse wußte Flügeladjutant Oberst Frangulis seinen Revolver ziehen; sofort richtete der Mörder die Waffe gegen ihn, aber sie verfehlte. Die beiden kreischenden Gendarmen, die dem König folgten, stürzten sich auf den Mörder, der jetzt keinen Widerstand mehr leistete. Soldaten kamen den Gendarmen zu Hilfe. Als der Mörder festgenommen war, wandte der Adjutant sich nach dem Könige um, den er unverletzt glaubte, aber der König war halb bewußtlos zu Boden gefallen und mußte in einen Krämerladen gebracht werden; er konnte kein Wort mehr sprechen. Soldaten trugen ihn zum Hospital. Bei dem Mörder wurden Revolverpatronen vorgefunden; er soll einige Jahre im Auslande gelebt haben und nach der Befehung von Saloniki durch die Griechen dorthin gekommen sein.

Athen, 19. März. Der Platzkommandant von Saloniki hat die Truppenkommandanten aufgefordert, die Offiziere zur Leistung des Fahnenweides für den neuen König zusammenzurufen. — Der serbische Oberst Bafilich und alle Konsuln haben im Hospital Besuche abgehalten und ihr Beileid ausgesprochen. Einige Minuten vor dem Attentat jagte der König zu dem Obersten Frangulis, indem er auf den deutschen Panzerkreuzer „Goeben“ zeigte, der eben angekommen war und den er am nächsten Tage besuchen wollte: „Das ist das erste Kriegsschiff, das hier einen Besuch macht. Deutschland wird also die erste Macht sein, die mich in griechischen Saloniki als Souverän begrüßt.“ Der König sprach dann von einem dänischen Schriftsteller, der an seiner Biographie schreibt, und sagte: Er wird ein schönes Kapitel über die griechische Expedition in Makedonien und meinen Aufenthalt hier hinzuzufügen haben.

Athen, 19. März. Der Mörder ist von Nationalität ein Grieche. Er macht den Eindruck eines böseartig aussehenden Gesellen, ist etwa 40 Jahre alt. Er wurde sofort nach dem Attentat gefaßt und zur Polizeistation gebracht. Dort erklärte er, daß er Alfio Schinas heiße. Auf die Frage eines Offiziers, ob er nicht Mitleid mit seinem Vaterland hätte, erwiderte er, er sei Anarchist. Seitdem ist der Mann vollkommen passiv.

Athen, 19. März. König Konstantin reiste bereits von Zanina über Atira im Automobil ab. Er legt die Fahrt mit der Bahn bis Missolonghi fort und benutzt dort ein Torpedoboot nach Athen, wo er Mittwoch mittag eintreffen dürfte.

Wien, 20. März. In Saloniki sind der Erregung über die Ermordung des Königs 13 Türken und Juden zum Opfer gefallen. Sie wurden getötet oder mehr oder weniger schwer verletzt. Sehr ist die Ruhe wiederhergestellt.

Tom Balkan.

Wien, 17. März. Die Verhältnisse in Konstantinopel werden immer besorgniserregender. Die Agitation der kommunistischen Gruppe dauert an. Es wird behauptet, daß am letzten Donnerstag 30 Offiziere der Liga verhaftet wurden. Im Komitee selbst nehmen die Differenzen immer größeren Umfang an und die Opposition gegen die Friedenspolitik ist im Wachsen. Mahmud Scheffet Pascha und der Oberkommandant Ized Pascha sind zwar für einen reichen Friedensschluß, aber eine andere Gruppe des Ministeriums unter Führung des Ministers des Innern Hadich Abd Pascha vertritt die Fortsetzung des Krieges. Mahmud Scheffet Pascha macht angesichts der immer schwieriger werdenden Lage den Versuch, einen Ausgleich mit der Militärliga herbeizuführen und hat sich zu diesem Zweck mit dem Prinzen Bahib Eddin in Verbindung gesetzt. Dies erregt jedoch wieder bei dem Komitee Mißtrauen und Unzufriedenheit. Indes haben die Ängstlichen zwischen Konstantinopel und Thessalonika ein Armeekorps aufgestellt, das durchweg von ihren Anhängern kommandiert wird und angeblich den Ängstlichen vollständig loyal ist. Auf diese Art hoffen sie eventuelle Aufseherdienste der Thessalonikararmee zu übernehmen.

Konstantinopel, 19. März. Gestern haben an der ganzen Thessalonika-Front Kämpfe stattgefunden. Die Türken rückten vor und nahmen verschiedene bulgarische Stellungen ein.

Belgrad, 19. März. Dienstag abend erhielt der Vater-General der Oberavanten die Nachricht, daß von den Montenegroinern und Serben der Franziskanerater Palio, der als Missionar in Spel in Albanien weilte, in grausamer Weise ermordet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute mittag nach dem Neuen Palais in Potsdam über-

geführt. Dort traf auch im Laufe des Abends Prinz Ernstfried, ist um so schwerwiegender, als der „L 3 15“, der als Ersatz für den in Mexiko abmontierten alten „L 3“ die Wache in Friedrichshafen erst vor einigen Monaten verließ, einer der neuesten und besten Luftkreuzer war, über die wir verfügen. Es ist natürlich unmöglich, schon jetzt nachzuprüfen, ob und wie weit ein Verhindernd der Führung des Schiffes vorliegt, ob es sich nicht doch hätte vermeiden lassen, durch eine Notlandung die Gefahr heraufzubekommen.

Provinz und Umgegend.
Naumburg, 19. März. Der neue Erste Bürgermeister Dietrich wurde am Montag abend in öffentlicher Stadtvorordnetenversammlung durch den Landrat Frhrn. v. Schele in sein Amt eingeführt. Begrüßungsansprachen hielten ferner Stadtverordneter Vorbehr Luftjäger Dr. Reichardt und Zweiter Bürgermeister Becker. Erster Bürgermeister Dietrich dankte und versprach, jederzeit im Interesse der Stadt zu wirken. An die Feier schloß sich eine Festlichkeit.

Einleben, 19. März. Am 17. d. M. verstarb im hiesigen Krankenhaus die 24 Jahre alte Frau Wiesebach von hier. Sie hatte zum Feueranmachen Petroleum verwendet. Dabei explodierte die Flasche, und die Frau verbrannte sich schwer.

Jehnik, 19. März. Der Fahrradhändler Sebring aus Raguhn welcher vor längerer Zeit aus hiesiger Stadt geflüchtet war, und wegen betrügerischer Bankerotts strafrechtlich verfolgt wurde, ist gestern verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Stendal, 19. März. Gestern wurden hier zwei Rangkater verhaftet, die seit langer Zeit Lebensmittel aus Güterwagen gestohlen hatten. Der eine von ihnen wollte Selbstmord verüben wurde aber daran verhindert.

Halle, 19. März. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Am Freitag bleibt das Stadttheater geschlossen. Der Sonnabend bringt eine Wiederholung des interessanten Misterium-Schauspiels „Jedermann“, das in der Reinszenierung auf der eigens eingebauten Meisterbühne hier wie anderwärts durch seinen stimmungsvollen Gehalt sehr geliebt. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr. Für den ersten Osterfesttag ist eine Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen angesetzt, und zwar gelangt „Die Fledermaus“ nachmittags 3 1/2 Uhr zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr wird „Oberon“ in der Reinszenierung nach dem Mutter der Wiesbadener Festspiele gegeben. Montag nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Mignon“. Abends 7 1/2 Uhr zum 1. Male Badendelle-Operette „Filzgauber“ (bei vollst. aufgehobenem Abonnement). Dienstag nachmittags bei kleineren Schillerpreisen „Mit-Heidelberg“. Abends 7 1/2 Uhr „Der Schmied der Madonna“. Mittwoch zum 1. Male Schauspielspektakel „Professor Bernhardt“ von Arthur Schnitzler. Donnerstag „Filzgauber“. Freitag nichtöffentliche Vorstellung für den Allgemeinen Deutschen Mädchenschulverein „Die Zauberrüste“. Sonnabend zum Benefiz für Frau Bruger-Drees „Stella maris“. — In Vorbereitung in der Oper: „Theodor Körner“, im Schauspiel: „Wesend-Gaspard“ und „Jesuiten“.

Cotales.

Merseburg, 20. März.
Von der königl. Regierung. Der Regierungsrat v. S y d o w in Breslau ist der hiesigen königl. Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Bach-Verein. Hörende Mitglieder können dem Bach-Verein jederzeit beitreten. Es werden jährlich 3 Konzerte veranstaltet. Der Jahresbeitrag beläuft sich für einzelne Personen auf 3 M., für mehrere Personen in ein Haushalt auf je 2,50 M. Da im laufenden Vereinsjahr (vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913) noch 2 Konzerte gegeben werden, ermäßigt sich der Beitrag für jezt eintretende einzelne Personen auf 2 M. und für mehrere Personen eines Haushaltes auf je 1,75 M. Jedes hörende Mitglied erhält für jedes Konzert eine Karte für den hochachtbar und 2 Karten für das Schiff. Listen zur Einzelnahme für hörende Mitglieder liegen in der Buchhandlung von Friedr. Schälberg vor.

Die Erinnerungs-Geldstücke, welche in jüngster Zeit ausgeprägt worden sind, sind bei den Regierungshauptkassen eingetroffen. Nach Merseburg sind angeblich für 8000 M. gekommen, die z. T. bereits zur Ausgabe gelangt sind.

Zur vorgefertigten Theater-Aufführung in Halle ist berichtet nachzutragen, daß die Wuffst das Halleische, nicht das Dresdener Orchester ausfüllte, allerdings wurde dasselbe durch den Dresdener Hofkapellmeister Kutschbach dirigiert. In der Besprechung lag u. a. die „Hall. Ztg.“. Das Vermögen unserer Theaterleitung den Halleischen Musikfreunden mit einem Gelohnungsstück der Dresdener Hofoper in einem hier seit langem nicht mehr gegebenen Werte einen erlesenen Kunstgenuß zu verschaffen, ist dieser über bedankt worden. Mögen die Eintrittspreise entsprechend den Kosten einer solchen Aufführung in der fast nur erste Kräfte des Dresdener Hoftheaters mitwirken, hoch gewesen sein, so ist doch bei unseren Gebildeten, die mitunter weit mehr Aufwendungen machen für Dinge, die mit der Kunst nichts zu tun haben, das geringe Interesse, das sie dieser künstlerisch hochbedeutenden Aufführung entgegengebracht, nicht zu verstehen. Gerade die Kreise, die im geistigen Leben unserer Stadt die erste Stellung einnehmen, waren gestern unter den Zuschauern so gut wie gar nicht vertreten.

Das städtische Gymnasium verendet seinen vierten Jahresbericht, für das Jahr 1912, erstattet von Herrn Direktor Schulze. Danach unterrichten an der Anstalt 8 männliche und 6 weibliche Lehrkräfte, in zehn Klassen. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1912 war die Anstalt von 249, am 1. Februar 1913 von 248 Schülern besucht. Am 1. Mai 1912 konnte die Anstalt auf ein 50jähriges Bestehen zurück blicken, die Festlichkeiten werden in dem Bericht ausführlich geschildert. — Das neue Schuljahr beginnt am 3. April 1913.

Das Militärluftschiff „L 3 15“ zerstört.

Wieder ist ein Zepellinluftschiff der Bewalt der Elemente zum Opfer gefallen. Der Militärluftkreuzer „L 3 15“, der in Baden-Do stationiert ist und am Mittwoch auf einer Fahrt, die er nach Hessen und dem nördlichen Baden unternommen hatte, infolge des orkanartigen Windes in Karlsruhe zu einer Notlandung gezwungen worden war, ist hier durch eine Wö mit der veranfertigten Spitze gegen den Boden gedrückt worden, so daß das Luftschiff in der Mitte auseinanderbrach. Der Verlust, den unsere Luftschiffflotte durch die Vernichtung dieses Kreuzers er-

litten, ist um so schwerwiegender, als der „L 3 15“, der als Ersatz für den in Mexiko abmontierten alten „L 3“ die Wache in Friedrichshafen erst vor einigen Monaten verließ, einer der neuesten und besten Luftkreuzer war, über die wir verfügen. Es ist natürlich unmöglich, schon jetzt nachzuprüfen, ob und wie weit ein Verhindernd der Führung des Schiffes vorliegt, ob es sich nicht doch hätte vermeiden lassen, durch eine Notlandung die Gefahr heraufzubekommen.

Das in Baden-Do stationierte Militärluftschiff „L 3 15“ ist Mittwoch nachmittags 1/6 Uhr auf dem Karlsruhe-Grerzierplatz, wo es infolge des heftigen Windes eine Notlandung vornehmen mußte, zerstört worden. Das Luftschiff war mit der Spitze fest verankert, als durch einer heftigen Wind die Spitze auf den Boden gedrückt wurde, wodurch das Luftschiff mitten entzwei brach. Das Militärluftschiff war am Dienstag in Baden-Do zu einer Dauerfahrt aufgetrieben und um 10 Uhr nachts über Mannheim erschienen. Es kreuzte über Heidelberg, in Baden und Hessen und erliefen Mittwoch vormittag wieder bei der Luftschiffhalle in der Richtung nach Stragburg und wollte um die zweite Nachmittagsstunde in Dos wieder landen. Infolge des außerordentlich starken Windes konnte jedoch die Landung in Baden-Do nicht vorgenommen werden. Das Luftschiff wurde nach Karlsruhe abgetrieben, wo es gegen 1/3 Uhr heftig mit dem 28 Sekundenmeter starken Wirbelwinde kämpfend beobachtet wurde. Es fuhr über die Stadt hinweg und wandte sich nach dem Karlsruhe-Grerzierplatz. In der Stadt wurde der Kampf des Luftschiffes mit dem Winde überall mit größter Spannung beobachtet und am man sah, daß das Schiff sich in der Richtung nach dem Karlsruhe-Grerzierplatz wandte, begann eine mehr Witterwänderung nach dem Platz. Hier bereitete sich das anwesende Militär sofort zur Hilfeleistung bei der Landung vor. Da Tausende von Menschen die Landung des Luftschiffes erwarteten, hatten die Soldaten alle Mäße, einen Platz zur Landung frei zu bekommen. Inzwischen verlor die Luftkreuzer, der sich in einer Höhe von etwa 50 Meter befand, den Grerzierplatz zu erreichen. Langsam näherte er sich von Norden her dem Platz. Da das Publikum aber wild durcheinander auf dem Platz umherrannte und unter diesen Umständen eine Landung ohne Gefahr war, fuhr das Luftschiff langsam über den Platz hinweg und kreuzte längere Zeit über dem westlichen Stadteil. Auf dem Grerzierplatz war nunmehr unter dem Kommando des Kommandeurs des Leibgrenadier-Regiments sämtliche verfügbare Militär zusammengeworfen worden, das den Grerzierplatz absperrte. Ueber eine halbe Stunde kämpfte das Luftschiff mit dem Winde über dem westlichen Stadteil. Zeitweise stand es still auf einem Punkt, ohne weiter zu kommen. Man bemerkte, wie es der ganzen Gefährlichkeit des Führers bedurfte, um die Landung auszuführen zu können. Um 3 Uhr 25 Min. konnte dann die Landung erfolgen, und das Luftschiff wurde veranfert.

Frankfurt a. M., 19. März. Ueber den Unfall des Luftkreuzers „Ersatz 3. 1“ erfährt die „F. Z.“ aus Karlsruhe: Das Luftschiff ist durch den Sturm vollständig zerstört worden; der Rumpf ist in zwei Teile geborsten, die Spitze ist abgetrennt. Das Luftschiff wurde um 5 Uhr nachmittags von einer plötzlichen Bö erfasst, wobei der vordere Teil vollständig getrennt wurde, wenige Minuten danach erfolgte ein weiterer sehr heftiger Windstoß den gesamten Kreuzer. Die Militärmannschaft wurde, als sie die hintere Hälfte des Luftschiffes mit den Tauen festhielt, durch das Emportreiben des Kreuzers beträchtlich in die Höhe gezogen und mußte die Leinen schleunigst loslassen. Allmählich lösten sich die Aluminiumteile ab und eine Reihe von Zellen entleerte sich. Schließlich brach das ganze Gerippe in zwei Teile. Die vordere Hälfte ruht noch von den Militärmannschaften gehalten, damit das Luftschiff nicht völlig losreißt.

Mailand, 19. März. Der Kommandant der italienischen Militärluftschiffe Malpena bei Gallarate Artilleriehauptmann Gustavo Moreno unternahm heute bei Somma Lombardo einen Flug mit einem Bleriot-Eindecker. Als er im Gleitflug landen wollte, kippte der Apparat um, und Moreno stürzte aus einer Höhe von 200 Meter ab. Er wurde mit fürchterlichen Verletzungen tot aus den Trümmern seines Flugapparates hervorgeholt.

Mißhandlungen von Deutschen an der französischen Riviera oder nicht?

Der „Berlin. Vol.-Anz.“ schreibt: Nach Erscheinen eines in andere deutsche Zeitungen übergebenen Artikels über Mißhandlungen, die deutschen Reichsangehörigen an der Riviera widerfahren sein sollen, hat der kaiserliche Konsul in Nizza sich eingehend in deutschen Kreisen der Riviera erkundigt. Es sollte festgestellt werden, ob über die in dem Artikel enthaltenen Angaben etwas bekannt sei, und namentlich ob sich ermitteln läßt, daß Deutsche in Nizza oder an der Riviera schlecht oder überhaupt anders als Angehörige anderer Länder behandelt worden seien. Das Ergebnis fiel verneinend aus. Nirgends ist etwas über derartige Vorfälle festzustellen gewesen. Von keiner Seite ist seit einer Reihe von Jahren über schlechte Behandlung oder gar über Tötlichkeiten angefragt worden.

Es wäre nicht ohne Interesse, einmal festzustellen, von welcher Seite die betreffenden Nachrichten über angebliche Mißhandlungen Deutscher in Nizza ausgegangen sind. Die Deutschen stellen auch an der französischen Riviera ein starkes, wenn nicht vielleicht das stärkste Kontingent der Besucher, und in dem den Rouletteort Monte Carlo mit der kleinen Residenz des Fürsten von Monaco verbindenden Häuserkomplex Comandino trinkt man sogar — wie Seltenheit in jener Gegend — ein Glas einheimisches, sehr gutes hülfes Bier in einer Gattenerwirtschaft ganz nach deutscher Manier und doch festgenabends die Deutschen sich zu erholen. Es weiß bisher bekannt, hat man an der französischen Riviera genau so unbehelligt und unbelästigt gelebt, wie in Deutschland selber. Die Red.

Gehilgen, 18. März. In Waldhausen geriet das Anwesen des Oekonomierates Thierder durch Blitzschlag in Brand. Es wurde in Asche gelegt, wobei 400 Schele und sämtliche Fruchtansätze mit verbrannten.

Wenn man hustet

nimmt man Laboda Tragées, ein vorzügliches Mittel den Husten zu lindern und den Schlimm zu lösen und freie Atmung zu schaffen. Preis M. 1.20, in Apotheken erhältlich; Ferrumanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint übermorgen, Sonnabend, den 22. März.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Der Umlageplan für das Jahr 1912 und die Verzeichnisse a. der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, b. der Nebenbetriebe, c. der Betriebsbeamten und Facharbeiter, d. der freiwillig versicherten Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg liegen vom 22. März bis 4. April cr. in der Stadtkassiererei zur Einsicht aus.
Den Betriebsunternehmern wird hierdurch eröffnet, daß einem jeden das Einspruchsrecht gegen die Verrechnung seines Beitrages zusteht, der Einspruch aber gemäß § 111 Abs. 2 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgegesetzes vom 20. Mai 1887 (Gesetz-S. 189) bei dem Sektionsvorstande (Kreis-Ausschuß) binnen einer Frist von zwei Wochen, von Beendigung der Auslegung ab, anzubringen ist, daß jedoch durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages, nicht berührt wird; etwaige Überzahlungen demnach aber erstattet werden, daß dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranlag) nicht mehr zulässig ist.
Merseburg, den 19. März 1913.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung eines Straßennest-Wohnhauses nebst Nebengebäude rechts von km 16,8 + 40,5 der Weißenfelder Straße in Merseburg soll im ganzen einge-, Liefer- und Materialan-, aus- und Sand an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen hierzu können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 Mk. von dem Landesbauamt zu Weißenfels bezogen werden. Zeichnungen liegen bei dem Straßennest-Freiherrn in Merseburg und bei dem Landesbauamt zu Weißenfels zur Einsichtnahme aus.
Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verpackt bis zum Eröffnungstermin **Mittwoch, den 9. April, mittags 12 Uhr** kostenfrei einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Weißenfels, den 18. März 1913.
Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.
Der Kirchweg, welcher von Wenditz über die Wiesen durch den sogenannten Saal nach Holleben führt, soll als öffentlicher Weg eingezogen und nur für Kirchen- und Schulgänger, sowie für die Wieseninteressenten freigelassen werden.
Dies Vorhaben wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einsprüche dagegen binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.
Holleben, den 20. März 1913.
Der Amtsvorsteher.
H. Weiffen (515)
Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, 21. März, abds. 8 1/2 Uhr: **Jedermann.** Sonntag, 22. März, 3 1/2 Uhr: **Die Fledermaus.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Oberon.** — Montag, 24. März, nachm. 3 1/2 Uhr: **Mignon.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Filanzhaber.** — Dienstag, 25. März, nachm.: **Alt-Heidelberg.** Abds. **Der Schmuck der Madonna.**
H. Schnee Nachf.
Ertklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.
Goltz & Co., Gr. Steinstr. 84.

Bekanntmachung
 Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes bestimmt:

§ 1.
Klauenvieh, das aus dem Königreich Bayern mit Ausnahme der Pfalz, dem Königreich Württemberg oder aus Elsaß-Lothringen in den Regierungsbezirk Merseburg eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf dem Landwege eingeführt wird, in der ersten Ortschaft des Regierungsbezirks Merseburg, die es berührt, und zwar vor dem Verbringen in einen Stall, einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des unterjuchungspflichtigen Viehs dem zuständigen Kreisarzt mindestens 12 Stunden vorher Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entladebelle oder dem sonstigen Untersuchungsorte entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

§ 2.
Klauenvieh, das aus den in § 1 erwähnten Ländern eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgegrenzten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in geordneten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszubehnen.

§ 3.
Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Die Ausfuhr des Viehs zur Abschachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen (§ 106 Abs. 2 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912) mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

§ 4.
Nach Ablauf der achtägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverträglichkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 5.
Für das aus den in § 1 genannten Staaten zum Zwecke sofortiger Abschachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte, oder auf Schlachthausmärkte aufgetriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über die abgeordnete Aufzucht und die polizeiliche Beobachtung (§ 2) nicht Platz. Das auf Schlachthausmärkten aufgetriebene Klauenvieh darf jedoch von der Schlachthausmärkte nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachthausmärkte abgetrieben werden.

§ 6.
Die Kosten für die Untersuchung fallen den Besitzern des Viehs zur Last. In Ermangelung einer gültigen Einigung zwischen den Beteiligten über die Höhe der Gebühren werden diese von nach dem Tarif vom 2. August 1911, betr. Gebühren für die Untersuchung von Beobachtungsvieh (Amtsblatt S. 297), festgesetzt werden.

§ 7.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen den Strafparagrafen der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 8.
Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Merseburg, den 8. März 1913.
Der königliche Regierungs-Präsident.
v. Gersdorff.
Bekannt gemacht.
Merseburg, den 18. März 1913.
Der königliche Landrat.
H. v. Wilmowski.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. (G. V.)
General-Versammlung
am 27. März cr., abends 8 1/2 Uhr im Herzog Christian.
Tagesordnung:
1. Verlesung des letzten Schriftsatzes.
2. Jahresbericht.
3. Entwidung und Entlastung der Jahresrechnung. (518)
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.
5. Feststellung des Jahresbeitrages.
6. Bericht über die Protestversammlung in Berlin.
7. Allgemeines.
Der Vorstand.

Bankhaus Friedrich Schultze
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Verleiher derselben. Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.
358) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendscheine.**

Oster-Schul-Tüten
gut und billig
Tüten-Füllungen
eigenes Fabrikat
sehr preiswert empfohlen (414)
Hermann Budig,
Burgstr. 24.
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Otto Dobkowitz, Merseburg.
Gegr. 1889. Entenplan 11. Telefon 58.
Größtes Modewaren- und Ausstattungshaus.
Stets die letzten Neuheiten — reiche Auswahl — Verkauf zu sehr billigen Preisen — Fachkundige, aufmerksame Bedienung — Muster- und Auswahlungen franko zu Diensten.

Echte Schmieberger Moorbäder
Russisch-irisch-röm. Bäder.
Lokale und allgemeine Heissluftbehandlung in und ausser dem Hause.
Kohlensäure-, Schwefel-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Sool- und Wannen-Bäder. — Fachmännische Behandlung. Billige Preise.
Tagl. von 8-10, Freitags bis 9 und Sonnabends bis 10 Uhr geöffnet. Tel. No. 245.
Johannisbad, Johannisstr. 10.

Zum bevorstehenden Osterfeste
biete außergewöhnliche Gelegenheit zum preiswerten Einkauf von **Braunschweiger Gemüse-Konjerven**
die 2 Pfund-Dose:
Prima Stangen-Spargel 235 225 210 185 160 135 Pfg.
Prima Schnitt-Spargel 185 165 140 105 100 85 60 Pfg.
Prima junge Erbsen 150 130 110 85 64 50 42 Pfg.
Prima junge Erbsen mit Karotten 110 70 Pfg.
Prima jg. gemischtes Gemüse (Leipzig. Allerlei) 130 110 80 64 Pfg.
Prima junge Wachsbohnen, gelb. 53 Pfg.
Prima junge Perlbohnen, fadenfrei, 50 Pfg.
Prima junge Brehbohnen, grün. 45 40 Pfg.
Prima jg. Schnittbohnen 52 45 40 33 Pfg.
Prima junger Sellerie in Scheiben 72 Pfg.
Prima la echte Letzower Nudeln 78 Pfg.
Prima Tomaten-Burce 90 Pfg.
Prima Hüferrlinge, fein ausgeleitet, 72 Pfg.
Prima Champignon 210 180 150 Pfg.

In Kompott-Früchten empfehle besonders:
Ananas, Aprikosen, 1/2 u. 1/4 Früchte, rote, mit und ohne Stein, Marabellen, Pfannkuchen, Stachelbeeren.
Auf die obigen niedrigen Preise gewährt ich (495) **5 Prozent Rabatt in Waren des Rabatt-Spar-Vereins.**
Paul Näther Nachf.
Alfred Weidling.
Fernruf 343. Merseburg. Markt 9.

Prüfen Sie
an Hand unseres neuen Praxiskataloges die Qualität und vorteilhaften Preise der Sturmvogel Erzeugnisse. Wir führen leichte und elegante Fahrräder, praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehörsartikel, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Kofferapparate und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinnbringend. Katalog gratis und franco.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 106.
Das Beste für die Haarpflege ist:
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
zu haben in den Apotheken und Drogerien
Nachahmungen weiss man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzfer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Früh eingetroffen: **Starke Hasen**

à Markt 3.50 ohne Klein, auch zerlegt, la Hoch-Rüden, -Keulen und -Stätter, la Hofsch-Keule à Pfd. Mk. 1.25 la Hofsch-Blatt à " " 0.80 la Hofsch-Gals à " " 0.50 la Rot-Alt-Roch- à " " 0.35 Fleisch à " " 0.35 Reiter u. Puthennen, Perlhühner, feine Fasanehühner u. Gänse, Enten, Schone- und Gailhühner, Pouletten, à Stück Mk. 2.50-3.00, böhmische Spiegeleierpfaffen, Schlei, Haszander, empfiehlt (70) **Emil Wolff.**

Früh eingetroffen:

1 a Angel-Schellfisch, Cablian, Schollen, Haszander, Schlei. c. 1 a brennisch, Spiegeleierpfaffen bei **Emil Wolff.**

43 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli d. J. gesucht, Mittelschullehrer Walpert, Friedrichstraße 14.

Wohnungsgefuch

Ein älteres Ehepaar ohne Kinder sucht 1. Oktober oder früher vier Zimmer, möglichst mit Garten. Briefe mit Preis und Näheres an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter H. H.

Mk. 10 000 —

auf Akterhypothek auszuleihen. Off. unt. W an d. Exp. d. Ztg.

Reparieren und Anpolieren von Möbeln aller Art, in und außer dem Hause, führt prompt und fachgemäß aus (190)

Hugo Lichtensfeld, Tischlermeister, Rosental 20.

Merseburg, Reichstrone.

Welt-Panorama. Schweiz, Zürich, Luzern, Dierwaldstätter See, St. Gotthardbahn. Eine wunderhöne Reise.

Wenn Verkauf meiner Landwirtschaft habe ich

180 000 Mk.

freibekommen, welche auf sichere Haus- und Akterhypotheken in größeren und kleineren Beträgen zu günstigem Zinsfuß lange Jahre unfindbar, ausleihen möchte. Off. erb. unt. "Landwirt" an Ha Janitsch & Bogler H. G., Magdeburg. (516)

Größte Auswahl aller Rassen junge, zugefesselt, fehlerfrei, flotte Arbeitsschle, sowie Zuchtstuten, teilweise etwas pflastermüde, billig an Landwirte zc. abzugeben. Geniale für Wieshaltung, Berlin, Klippfischstraße neben Nr. 26. Daselbst die weltbekanntesten renommieren Firmen Verlanbereiung für Pflastermüde Pferde und Carl Simon.

Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr in Hültes Hotel. Vortrag von **Fräulein Hedwig Mlodow** über

"Bildungsmöglichkeiten für die heranwachsenden jungen Mädchen" aus der Arbeit des Zentralverbandes für die Interessen der höheren Frauenbildung. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Friedr. Peileke,

Möbelmagazin, Halle S., Geiststr. 25, Telefon 2450.

Bezugsquelle ersten Ranges für Brautleute u. Möbelreflektanten.

Einzelne Möbel

in grosser Auswahl.

Braut-Ausstattungen

von 200—8000 Mark stets am Lager.

Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause. Langjährige Garantie.

Gegr. 1880.

Der Wehrkraftverein **Innendeutschland** in Merseburg.

Abendung am Donnerstag. Sammeln: 8 Uhr morgens am St. Iegerdenkmal vor dem Gothardstort.

Neuanmeldungen wird bei der Abendung entgegengeehen. **Staudc.**

Älteste Handlung am Platze.

Piano-Lüders

Violenen — Lauten.

Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

Mittheilung Nachrichten.

1. Osterfesttag.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Schortshaus.

Don. Vorm. 1/10 Uhr: Diafonus

Worm. 5 Uhr: Giffprediger Berger.

Stadt. 8 Uhr: Richte u. Abendmahl — Pastor Werther.

Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Niem. Im Anschluss Richte u. Abendmahl; derf.

Worm. 5 Uhr: Pastor Werther.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Polz.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Zellus. (in der Neumarktschule).

Bolsbibliothek und Veschalle geöffnet

Sonntag von 11—12 Uhr mittags. 3—7

nachmittags.

2. Osterfesttag.

Don. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent

Worm.

Nachm. 5 Uhr: Giffprediger Bergr.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Osterfeier des Jung-

frauen Vereins, Siffenstr. 1.

Stadt. Vorm. 8 Uhr: Richte und

Abendmahl. — Pastor Niem.

Vorm. 1/10 Uhr: — Pastor Werther.

Im Anschluss Richte u. Abendmahl; —

derfelle.

Worm. 5 Uhr: — Giffprediger Berger.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Zellus. Im Anschluss an den Gottes-

dienst Richte und Abendmahl.

Junafrauenverein der Altenburg aus-

nomm-welle am 27. März.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Polz. (in der Neumarktschule). Im An-

schluss an den Gottesdienst Richte und

Abendmahl.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntags

Worm. Vorm. 8 1/2 Uhr: 1/8 Uhr:

Frühmesse mit Predigt. 1/10 Uhr: Varr-

amt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr:

Christenlehre oder Andacht. Sonnabend

und an den Vorabenden der Feiertage

nachm. 5 Uhr: Richte u. Abendmahl.

Wittlicher Marktbericht vom Wager-

niedhof in Friedewald, Schminde und

Feiertag am Mittwoch, den 19. März

1913. Auftrieb der Schweine: 1769 Stück

Ferkel: 321 Stück. Verkauf des Martes

Langlames Geschäft; Preise niedriger.

Es wurde gegahlt im Gesamtbandel

für: 2 Stück à 6 m e i n e, 7—8 Mon. alt,

Stück 58—67 M., 5—6 Mon. alt, Stück

39—52 M., 3—4 Mon. alt,

Stück 29—38 M. Ferkel: 9—13 Wochen

alt, Stück 23—28 M., 6—8 Wochen alt

Stück 20—22 M.

Die Direktion des Wagerwiedhofes.

Putze nur mit **Globus** Putz-Extract

Wasche mit **Henkel's** Bleich-Soda

P. P. Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich habe ein Krampfaderngeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auf wärteste empfehlen. J. H. Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schübert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Aufmerksame Bedienung. Muestigste Preise. **Karl Zänzer** Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für **Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.** (185) Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

MAGGI'S Bouillon-Würfel à 5 Pfg. die besten!

STOLLWERCK SCHOKOLADE KAKAO

Fort mit Waschbrett und Bürste! Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche. Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht. Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen. **Persil** das selbstthätige **Waschmittel** Der grosse Erfolg! **HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.** Auch Fabrikanten der silberbleichen

Die beliebtesten Marken der Margarine-Industrie **Lorbeerkrone** Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine. **Siegerin** Allerfeinste Sührahn-Margarine, im Geschmack der Molkerbutter am nächsten. **Palmato** Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Lauggeschmack. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.